

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 47 (1972)
Heft: 5

Artikel: Ein Schweizer in Vietnam
Autor: Krügel, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-703808>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Schweizer in Vietnam

Von Daniel Krügel, Muri BE

(Unser Mitarbeiter ist vor Beginn der kommunistischen Frühjahrs-Offensive aus Vietnam wieder in die Schweiz zurückgekehrt. Red.)

Wenn man als Journalist oder offizieller Pressevertreter auf dem Tan-Son-Nhut-Flughafen von Saigon ankommt, wird man gleich von Militärpersonen in Empfang genommen und in das Hotel Crillon befördert, das sich im Zentrum von Saigon befindet. Hier sammeln sich die Frontberichte und vermitteln ein umfassendes und übersichtliches Bild der Geschehnisse. Da ich aber nicht auf der Jagd nach aktuellen Ereignissen war, sondern mir ein Bild von der Stimmung unter den Soldaten und bei der Zivilbevölkerung machen wollte, trug ich mich als Tourist ein und machte mich auf die Suche nach einem billigen Hotel, welches aber nicht aufzutreiben war. Das schlechteste Zimmer in einer baufälligen Pension kostet noch acht US-Dollar, ein für asiatische Verhältnisse horrender Preis. Der Grund ist einfach: In Südvietnam gelten für Ausländer besondere Bestimmungen, indem man von ihnen Preise verlangt, welche die Norm um ein Vielfaches übersteigen. Der Krieg ist ein gutes Geschäft. Amerikanische Kleider, die im Rahmen der Entwicklungshilfe gratis abgegeben werden, können überall zu übersetzten Preisen gekauft werden; ebenso Konserven, tropentauglich verpackt. Soldaten der Reserve haben die Möglichkeit, an offenen Ständen einen «Original-Orden» zu erstehen, damit sie nicht mit leeren Händen in ihre Heimat zurückkehren müssen. Allerdings hat der Kurswert dieser Kriegsauszeichnungen in den letzten Jahren ständig abgenommen...

Mein Hauptziel war die frühere vietnamesische Kaiserstadt Hué, unweit der Grenze zu Nordvietnam gelegen. Im Cockpit der DC-6 B der Air-Vietnam erhielt ich vom Kapitän, einem Philippino, Anschauungsunterricht über die verschiedenen Kriegsschauplätze. Zahllos waren die Bombentrichter; das Land sah vielerorts wie eine durchlöchernte Matte aus. Die Landung erfolgte auf dem amerikanischen Militärflugplatz Phu Bai. Ich konnte mich selber davon überzeugen, dass die Truppen mit allem erdenklichen Komfort untergebracht sind; trotzdem herrschte eine gedrückte Stimmung. Vietnamesische Mädchen sind mit der Aufgabe betraut, die innerlich vereinsamten Soldaten aufzuheitern. Die Kampfmoral der Truppen wird entscheidend durch das Wissen geschwächt, dass der Krieg mit aller Wahrscheinlichkeit am Konferenztisch entschieden wird. Wieviel hat das vietnamesische Volk leiden müssen, bis man zu dieser Erkenntnis gelangt ist — doch das Grauen hält an, solange sich die Politiker nicht auf einen ehrbaren Frieden einigen können.

Die Strasse, die von Phu Bai nach Hué führt, wird «Street without joy» (Strasse ohne Freude) genannt. Der französische Journalist und Schriftsteller Bernard Fall schrieb einen Report unter diesem Titel und widmete ihn denen, die dort gestorben sind. Auf derselben Strasse fiel Bernard Fall im Frühling 1967 einem Anschlag zum Opfer — tragische Ironie des Schicksals. Ein Jahr später, während der Tet-Offensive des Vietcong, ereilte den brillanten, erst 23jährigen «Newsweek»-Photographen Robert Ellison das gleiche Los auf dieser Strecke.

Ich kam ohne nennenswerte Schwierigkeiten durch. Meine Hauptsorge galt der US Military Police, die mir dauernd auf den Fersen war, weil sie mich für einen Deserteur hielt und sich selbst nach eingehender Prüfung meines schweizerischen Reisepasses nur schwer von meiner Unschuld überzeugen liess.

In Hué versuchte ich im Gespräch mit einigen Intellektuellen, ihre Gedanken über die Zukunft zu ergründen, hauptsächlich ihre Einstellung zu der Präsenz amerikanischer Truppen in Südvietnam. Einheitlich kann festgestellt werden, dass die Leute den Amerikanern keine grossen Sympathien entgegenbringen, doch überwiegt die Angst vor dem Vietcong und den Folgen einer Machtübernahme durch die NLF. Das ist das Erschreckende: Man hat irgendwie das Gefühl, dass sich die Bevölkerung nach mehr als 20 Jahren Krieg an den jetzigen Status quo gewöhnt hat und misstrauisch ist gegenüber dem Frieden, der heute in den Augen vieler einen grossen Unsicherheitsfaktor darstellt. Der Vietnameser hat sich selbst gegenüber ein ausgeprägtes Rechtsgefühl, doch berührt ihn das Leiden eines Mitmenschen kaum. Der Bauer auf dem Land hat Angst: Er fürchtet den Hinterhalt des Vietcong und die Bomben der Amerikaner. Jeder Landarbeiter, dem ich unterwegs begegnete, zeigte mir unaufgefordert seine Identitätskarte. Auf meine Beteuerung, ich sei kein Amerikaner, gingen sie gar nicht ein — kein Wunder, denn wer einer Patrouille in die Hände läuft und sich nicht ausweisen kann, wird erschossen.

Es ist ruhig geworden in Hué, und die lieblichen Ufer des Parfüm-Flusses widerspiegeln einen Hauch von Frieden. Vor vielen Jahren sagte Gandhi: «Die Welt ist des Hasses müde.» Vielleicht sind wir bald einmal soweit.

Legenden zu den folgenden zwei Bildseiten

- 1 Mit einem Angehörigen der amerikanischen CA (= Civil Aid) auf der «Street without joy» zwischen Phu Bai und Hué. Der Aufbau hat schon begonnen.
- 2 Immer wieder müssen Brücken erneuert werden, die über Nacht gesprengt worden sind.
- 3 Für diesen lächelnden Knaben auf dem Wasserbüffel ist der Krieg Alltag. Die Türe im Hintergrund wurde durch einen Mörsertreffer beschädigt.
- 4 In den Trümmern eines Wohnhauses eine volle Munitionskiste — der Krieg geht weiter.
- 5 und 7: Ständige Helikoptereinsätze prägen das Gesicht eines neuzeitlichen Krieges. Im Vietnam-Krieg wird dem Helikopter erstmals entscheidende Bedeutung zugemessen.
- 6 Für den Kriegseinsatz wird zum Teil überaltertes Material verwendet, welches öfters überholt werden muss.
- 8 Angehörige der RVA. Immer mehr müssen die Südvietnamesen die Last des Krieges selber tragen.

- 9 «Fliegende alte Kisten» eignen sich noch heute für Beobachtungsflüge.
- 10 Diese Maschine entwickelte beim Start eine ungenügende Schubleistung und zerschellte noch auf der Piste.
- 11 Um keine zusätzlichen Konfliktherde zu schaffen, wird die prozentual hohe Anzahl farbiger Truppenangehöriger nicht durchwegs integriert.
- 12 Nicht nur Kasernen, sondern auch öffentliche Gebäude und Hotels werden streng bewacht.
- 13 Eine Landschaftsaufnahme aus Vietnam.
- 14 Auf der Strasse nach Quang Tri und Khe Sanh verkehren Tag und Nacht pausenlos Militärfahrzeuge in beiden Richtungen. Hier ein südvietnamesischer Panzer.
- 15 Wellblechhütten dienen als provisorische Waisenunterkünfte.
- 16 In den undurchdringlichen Dschungel- und Sumpfgebieten des Mekong-Deltas ist der Guerillakämpfer im Vorteil.
- 17 Die Eisenbahnverbindung zwischen Hué und Danang wird immer wieder durch Terroranschläge unterbrochen.
- 18 Grabstätte bei Hué: Totaler Krieg.



